

Abonnement.
 Jährlich 6 Fr.
 Halbjährlich 3 „
 Vierteljährlich 2 „

Nr. 90.
 Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.
 Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
 Wiederholung 7 „
 Briefe und Gelder franko.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 9. November 1870.

Eidgenossenschaft.

Der Bundesrath hat den Familien der drei bei der Explosion der Pulvermühlen zu Lavaux verunglückten Arbeiter Entschädigungsbeiträge von je Fr. 1000 nebst dem üblichen vierteljährlichen Gehaltsnachgenuss bewilligt.

Das eidg. Militärdepartement hat am 4. d. folgende Depesche von Oberst Trenchin in Bruntrut erhalten:

„Einschließung von Belfort durch die deutschen Truppen, welche Sevrennes und Monal stark besetzten. Starke Kanonade vom Fort de la Justice. Delle und die franz. Grenzdörfer sind voll von versprengten Francireurs und Mobilgarden. Es kommen immerfort Flüchtlinge in großer Zahl. Gestern war Damvant in bedeutender Aufregung, welche eine Marschbewegung des linken Flügels vom Bat. 56 (Freiburg) nothwendig machte. Mobilgarden und das Linienbataillon 45 wurden von den Preußen von Montbelliard her zurückgeworfen. Die franz. Douanenbureau von Blamont und Villars haben ihre Thätigkeit gestern eingestellt. Preussische Plänkler sind in Herimontcourt angekommen. Damvant, Grandfontaine und Fazy sind durch unsere Truppen gehörig besetzt.“

Bern. In Brienz hauste der Trachtbach fürchterlich, viele Familien mußten in der Frühe um 4 Uhr aus ihren Wohnungen flüchten. Die reißenden Fluthen brausten unter fürchterlichem Getöse hauptsächlich gegen die Ortschaft Tracht und richteten dort großen Schaden an. Die geräumige neue Scheune sammt Remise beim Gasthof zum Kreuz in Tracht wurde total zu Boden gerissen und auch mehrere andere Häuser und Scheunen in der Nähe gänzlich oder theilweise zerstört. In diesen eingestürzten Stallungen befanden sich 11 Pferde, mehrere Kühe, Schafe und Schweine — alle sind jetzt unter Trümmern und Schutt begraben. Auch eine Frau Hiltbrand geb. Grogmann wird vermißt und leider muß man befürchten, diese Frau sei ebenfalls verschüttet worden. Der zu gleicher Zeit ausgetretene Lombach hat im Kienholz, sowie der Dorfbach in Brienzwyl viel Schaden angerichtet.

Nidwalden. Heute brachte uns die Post den Brief eines Nidwaldners mit dem Stempel „Paris“ und die Adresse trug die Aufschrift: „Par ballon monté“ (d. h. im Luftballon aufgestiegen), datirt war er vom 24. Oktober und vom Inhalt veröffentlichten wir sinnegetreu folgendes, von dem wir glauben, daß es von allgemeinem Interesse sein dürfte:

„Seit mehreren Wochen finden wir uns bereits in Paris. Unterdessen erfahren wir nichts was mit unserm Hause in P. geschieht, nur die Feuersbrünste, welche Tag für Tag die Umgebung von Paris erleuchten, geben uns ein Zeichen, was vielleicht auch das Loos unserer Habe gewesen. — Hier in Paris selbst fangen die Lebensmittel an theuer zu werden, so kostet z. B. das vier Pfund schwere Brod 90 Cts., auf 6 Personen gibt es ein Pfund Rindfleisch, das kostet aber 1 Fr. 10 Cts., das Viertel Erdäpfel bei 20 Fr., das Pfund Anken 12 bis 15 Fr., das Rist. Heu 200 Fr. und der Zentner Hafer bis 25 Fr. — Noch ungleich theurer sind die Luxusnahrungsmittel: ein Hahn oder Huhn 12 bis 15 Fr., ein Sandhaase 20 Fr., eine Gans wurde heute für 40 Fr. verkauft und selbst das Gelfleisch gilt 1 Fr. 75 Cts. per Pfund. — Glücklicherweise habe ich ziemlich viel Erdäpfel, Winderhse und Wein für uns in die Stadt gebracht und hoffe, daß die Belagerung nicht den ganzen Winter über dauern werde — doch weiß man nichts. . . . Ueber eine halbe Million Soldaten stehen jetzt in Paris unter Gewehr und doch, Ihr würdet Euch wundern, wie Alles geht und ruhig ist, wie im besten Frieden und wir schlafen gut in der Straße Viarme. — Gedanken über diesen Brief mache sich Jeder selbst, Gott aber möge sie schenken, diese guten Unterwaldner! (Nidw. Volksbl.)

Glarus. Vom Neujahre 1871 erscheint in der Offizin von J. Vogel in Glarus eine neue Zeitung „Glarner-Tagblatt“, welches wöchentlich sechs Mal erscheint, und von tüchtigen Kräften geleitet werden soll.

Aargau. Bei der Gewerbeausstellungslosterie in Menziken scheint nicht Alles offen zugegangen zu sein. Das Wynenthalerblatt enthält einen Aufruf des Bezirksamtes Kulm, laut welchem alle Lotterieloose, welche die Zahl 47,484 überschreiten, eingefordert werden, wahrscheinlich weil mehr Loose verkauft wurden, als bewilligt und dann nachher bei der Verlosung in der Urne waren.

Tessin. Laut der „Tessiner Zeitung“ hat eine neue Konferenz des Komite von Lugano mit den eidg. Kommissären zu Präliminarien geführt, auf welchen man eine Verständigung zu basiren hofft.

Vaud. Zu Folge des Austretens der Grande-Cau bei Nigle sind 5 Personen verunglückt.

Ausland.

Frankreich. Garibaldi ist zum Ehrenbürger von Lyon ernannt.

— Marschall Baillant ist aus Frankreich ausgewiesen.

— Der Minister des Innern und des Kriegs, Gambetta, hat folgendes telegraphisches Rundschreiben an die Präfekten und Generalprokuratoren erlassen: Verdoppeln Sie die Wachsamkeit. Wo immer Sie Bazaine oder einem Offizier seines Stabs begegnen, lassen Sie ihn festnehmen und unter guter Eskorte sofort nach Tours dirigiren.

— Die „Köln. Ztg.“ bringt aus Brüssel folgenden über Tours gekommenen Bericht aus Paris vom 1. November:

Gestern hat eine bewaffnete Manifestation gegen das Hotel de Ville stattgefunden. Die Mitglieder der Regierung wurden gefangen genommen. Ein Komite du salut public und eine Commune von Paris hat sich gebildet, von welcher Dorian, Ledru-Rollin, Viktor Hugo und Florens Mitglieder sind.

Eine Proklamation des Generals Trochu vom 1. Nov. besagt, daß die Mitglieder der Regierung gefangen gehalten wurden. Gegen acht Uhr wurden Trochu, Arago und Ferry aus den Händen der Aufständischen durch das 106. Bataillon der Nationalgarde befreit. Jules Favre, Garnier-Pages und Jules Simon blieben Gefangene. Erst gegen drei Uhr hatten diese Austritte in Paris ein Ende durch die Intervention der Bataillone der Nationalgarde, die sich in sehr großer Zahl um das Hotel de Ville versammelten. Unter der Leitung von Ferry räumten die Nationalgardien das Hotel de Ville und besetzten die Umgegend. General Trochu, der ihre Reihen durchschritt, wurde mit großem Beifall begrüßt.

Der Bericht schließt wie folgt: Dem heute vorgeschlagenen Waffenstillstande schließen sich andere Vortheile an, von denen Paris sich leicht Rechenschaft geben wird, ohne daß es nöthig ist, sie aufzuzählen. Und man wirft der Regierung als eine Schwäche, vielleicht als einen Verrath vor, daß die Ruhe heute vollkommen ist. Garnier-Pages, Pelletan und der General Lamitier sind unwohl in Folge der Gewaltthätigkeiten, welchen sie ausgesetzt waren. Die Haltung von Jules Ferry war sehr fest und wurde sehr bewundert. Am Samstag wird die Wahl eines Maires und dreier Adjunkten für jeden Bezirk stattfinden.

Ein Dekret im offiziellen Journal vom 2. November bestimmt, daß jedes Bataillon der Nationalgarde, welches außerhalb seiner gewöhnlichen Exercierzeit und ohne regelmäßige Einberufung unter Waffen tritt, sofort aufgelöst und entwaffnet werden soll. Verschiedene Bataillonschefs sind abgesetzt worden, darunter Florens und Willière. Der offizielle Tagesbericht vom Montag beklagt, daß

die Regierung von ihrer Thätigkeit gegen den Feind durch die inneren Begebenheiten abgelenkt worden, und fügt hinzu, daß dergleichen nicht wieder vorkommen werde.

Etienne Arago als Maire von Paris, Buisson und Floquet als Adjunkten, so wie alle Maires der Bezirke haben abgedankt. Eine gestern gehaltene öffentliche Versammlung hat einstimmig gegen die Begebenheiten vom Montage Tadel ausgesprochen. Die Journale verlangen eine kräftigere Regierung, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Deutschland. Wie ein Telegramm des „Frkf. Journals“ aus Kassel meldet, ist die Kaiserin Eugenie, welche in Wilhelmshöhe war, am 1. November wieder von dort abgereist, wie man vernimmt, nach Arenenberg im Thurgau, wo letzter Tage mehrere Wagen mit Möbeln angekommen sein sollen.

Spanien. Madrid, 3. d. In den Cortes sprach Prim sein Bedauern über die Folgen der Candidatur des Herzogs von Aosta aus und machte von derjenigen des Herzogs von Aosta Mitteilung. Castelar schlug vor, die Regierung zu tabeln, weil sie ohne Ermächtigung der Cortes nach einem Candidaten gesucht habe; er begreife nicht, wie es überhaupt nach dem Kriege noch Anhänger der Monarchie geben könne.

Castelar's Vorschlag wurde mit 122 gegen 44 Stimmen verworfen. Rios Rosas, Lopez, Figueras und Vinader verlangten eine Diskussion über die auf diese Candidatur sich beziehenden diplomatischen Unterhandlungen. Die Kammer aber stimmte mit 101 gegen 55 Stimmen für Schluß der Diskussion.

Der Präsident hat die Wahl des Königs auf den 16. Nov. festgesetzt.

Rußland. Die „Times“ vom 31. Okt. meldet: Der Czar hat die Gesetze behufs Beschleunigung der Mobilisirung der Armee genehmigt. Diese Gesetze rufen 427,297 Mann unter die Fahnen, wovon 17,000 aus Polen kommen.

Ägypten. In Alexandrien ist am 16. Okt. früh halb 5 Uhr die Pulvermühle des Staates in die Luft geflogen. Die Verwüstungen sind groß; alle Häuser in der Nähe sind halb zusammengeklüppert, gegen hundert Menschen wurden getödtet oder verwundet, darunter mehrere Europäer. Die Schilbwache wurde 500 Meter weit fortgeschleudert. Die Fenster der meisten Häuser der Stadt sind zertrümmert. Man weiß noch nicht, was die Ursache dieses schrecklichen Unglücks ist.

Freiburg.

Der Gesangverein der Stadt Freiburg, in Verbindung mit der Militärmusik und eini-

Seuilleton.

Mein.

(Fortsetzung.)

Der Regierungsrath trat seinem Schwiegersohn mit dem gewöhnlichen freundlichen Gesicht entgegen. Alle seine Sorgen waren dahin, alle seine Opfer waren vergessen, wenn er den jungen Mann sah, der seine Tochter glücklich zu machen und seine anderen Kinder in seinen mächtigen Schuß zu nehmen bestimmt war. Indessen bemerkte er doch bald, daß sich Oskar mit mehr als gewohnter Formlichkeit hinsetzte und daß sich in dem Verhalten des frühreifen, sonst so sehr gewandten jungen, Weltmannes eine gewisse Befangenheit ausdrückte.

gen anderen Musikkräften, hat letzten Sonntag, wie angekündet, ein Konzert zu Gunsten der im Felde stehenden Soldaten der schweizerischen Armee gegeben. Wie zu erwarten stand, waren die Leistungen durchweg gut, in einigen Stücken vortrefflich. Wir heben besonders hervor die Ouvertüre Tancredi, das Potpourri durch die Militärmusik (während dem „Der Teufel ist los“ nicht recht los war, besonders bezüglich des Feuerwerks); das Adieu, forêt, Nachtgesang und Libro Helvétique durch den Gesangverein, das Quartett und die Violinfantasie.

Der Besuch, besonders der „Herrenlogen“ ließ bedeutend zu wünschen übrig; Parterre und Gallerie waren gefüllt.

Wie die „Lansannen-Zeitung“ berichtet, hätte Hr. Philipp Reynold, Mitglied des Kantonsgerichts, seine Entlassung genommen. Der Rücktritt dieses ehrenwerthen Bürgers, sagt das genannte Blatt, wenn es sich wirklich bestätigt, wie zu befürchten ist, würde in erster Linie beim Kantonsgericht selbst, sowie allen Personen, welche die ausgezeichneten Eigenschaften des Hrn. Reynold kennen lernten und zu schätzen wußten, großes Bedauern hervorrufen.

Zu gleicher Zeit vernimmt man, daß Hr. R. Montenach seine Entlassung als Generalinspektor der Brücken und Straßen eingeholt hat. Ein ebenso fühlbarer Verlust.

Der unlängst verstorbene Hr. Pfarrer Meyer von St. Johann hat testirt: 10,000 Fr. dem Kantonshospital oder der Irrenanstalt nach der Verfügung des Staatsraths; 6000 Fr. der Pfarrei St. Johann; 2000 Fr. der Kantonsbibliothek; 20,000 Fr. seiner Heimatgemeinde zur Unterstützung von Studierenden, eventuell zur Ausbildung von Jünglingen in einem Handwerk; 5000 Fr. dem Armenfond dieser Gemeinde zu Gunsten der ärmsten Wittwen; 5000 Fr. der gleichen Gemeinde für arme Kinder zur Bekleidung im Winter, damit sie die Schule besuchen können; 100 Fr. für Messen und 100 Flaschen Wein den Kapuzinern in Freiburg.

Die ungünstige Beurtheilung, welche die ökonomische Lage des Kantons Freiburg in letzter Zeit erfahren hatte, veranlaßte Hr. Ant. Kämp von Brüttenach dieselbe einer nähern Untersuchung zu unterwerfen und das Ergebnis derselben in der „Revue de la Suisse catholique“ zu veröffentlichen. Er glaubt, seine Darstellung der allgemeinen Lage werde dieselbe als eine relativ befriedigende konstatieren. Er stützt sich dabei auf die Thatsache, daß die Ausfuhr des Kantons die Einfuhr um Fr. 4,669,907 übersteige, der Viehstand sich seit einer Reihe von Jahren vermehrt habe, mithin die landwirthschaftliche Bevölkerung sich in einer ökonomisch günstigen Lage

befinde. Der Finanzzustand des Kantons sei, abgesehen von der Eisenbahnschuld, ein ganz normaler, wenigstens nicht schlimmer, als durchschnittlich in den andern Kantonen. Nun haben die dem Kanton angehörenden Bahnen Fr. 43,480,588 Kostenaufwand erfordert, liegen aber den Staat nur 28 1/2 Mill. an. Der immer steigende Ertrag derselben erreichte im Jahr 1869 die Summe von Fr. 1,105,735. Diese Einnahme entspricht einem Kapitalwerth von Fr. 27,643,375 zu 4%. Der Betrag, um den diese Summe unter den 28 1/2 Mill. stehe, sei nicht von so hohem Belang, daß die Finanzlage des Kantons als eine trostlose betrachtet werden könnte und dies um so weniger, da nicht anzunehmen sei, daß die Rendite der Bahn bereits ihr Maximum erreicht habe; vielmehr spräche die Vermuthung dafür, daß die Nettoeinnahmen der Bahnen in naher Zukunft auf die Summe von 1,200,000 Fr. steigen werden; was einem Kapitalwerth von 30 Mill. entspreche.

J a u n. (Bellegarde.) (Korresp.) Infolge der starken, während einigen Tagen andauernden, Regengüsse und Schmelzung des auf unsern Bergen und benjenigen von Ablentschen liegenden Schnees war der Jaunhauptbach, dessen Nebenbäche und der Wasserfall, genannt Mühlebrunnen, gegenüber dem Dorfe Jaun, so stark angeschwollen, daß vom Ablentschen, Kt. Bern, bis auf Galmis (Charmey) das ganze Jaunenthal hindurch sozusagen sämtliche Brücken, Stege, Schwellen durch das furchtbar angewachsene reißende Wasser der Jaun vernichtet. Durch das Stein- und Felsengestohle vergrößert, war es schmerzlich anzusehen, wie der Bach Tannen, Bäume sammt ihren Wurzeln und Keften, Bau- und Saageholz, Brücken und Schwellen etc. mit sich führte. Ebenso hat das längs dem Jaunbach führende Sträßchen auch große Strecken, sowie viel vortrefflich kultivirte Gärten und gut bebautes Land weggeschwemmt oder mit Steinen, Stöcken, Schutt und Gerölle überschwemmt. Ferner ist eine mit sämtlichen dießjährigen Erntevorräthen wohlgefüllte Scheuer, die an einem bewohnten Hause angebaut war, sowie eine Holzrenise mit vielen werthvollen Gegenständen ein Opfer der Fluth geworden. Auf dem Kapellenboden ist eine neuerbaute schöne Säge durch das Wasser mit dem Einsturz bedroht, ein bedeutendes Quantum Sägeträmel vermochte dem Wasserandrang nicht zu widerstehen und ist ebenfalls verschwunden. Im Dorfe Jaun selbst und dessen Umgebung waren alle Brunnenleitungen gänzlich fortgerissen. Längs dem ganzen Thal stunden eine große Zahl Häuser in der Nacht vom 31. Okt. auf 1. Nov. vollständig im Wasser und waren mit Wegschwemmung bedroht. Die Bewohner konnten sich nicht mehr flüchten und ihnen Hülfe zu bringen war mit Lebensgefahr verbunden. Die Angst war sehr unbesorgt.

Oskar blieb ernst und sagte: „Wenn ich sprechen soll, so bitte ich vor Allem um Ihr Wort, daß Sie mich nicht verkennen wollen — Sie würden mir das größte Unrecht thun, wenn Sie mich nach dem äußern Schein und gewissen hergebrachten Moralsätzen beurtheilen wollten, gewiß das größte Unrecht — ich spräche dann lieber nicht und liege Alles bei dem Alten.“

„Sie machen mich immer begieriger und ich gestehe es, unruhig. Sprechen Sie doch,“ bat der alte Mann, „und ohne Scheu — ich werde Sie gewiß nicht verkennen.“

„Vergessen Sie nicht, lieber Schwiegerpapa, daß Sie mich ermunthigen und daß ich lieber geschwiegen hätte.“

Der Baron sah wieder in den Hut, dann hob er den Kopf und sagte:

„Sie wissen, lieber Schwiegerpapa, daß ich mit meiner Zukunft zum größten Theil von meiner alten Tante, der Staatsrätthin Frau

„Was ist Ihnen, Oskar?“ fragte er sehr theilnehmend, „denn es ist mir, als ob Sie von Etwas gedrückt würden.“

„Gedrückt?“ wiederholte Oskar, indem er in den Hut sah, den er in der Hand behielt.

„Nein! — doch, ja —“

„Sprechen Sie!“ munterte der Regierungsrath auf, „was ist es denn? ich hoffe Ihr Vertrauen so weit doch gewiß zu verdienen, daß Sie an einem Tage, der —“

„O!“ fiel ihm Oskar in's Wort, als ob er sagen wollte, daß sich Alles, was der Regierungsrath von Vertrauen und dergleichen sprechen wollte, von selbst verstehe.

„O, davon ist nicht die Rede, aber es handelt sich um einen so zarten Gegenstand, daß Mißverständniß, Verkennung, falsche Auslegung beinahe unvermeidlich — Worte können so leicht mißbraucht werden — es ist so schwer, für manche Dinge das rechte Wort —“

„Darüber,“ erwiderte der Regierungsrath ganz verbindlich, „darüber bin ich bei Ihnen

eine furchtbare erinnert sich größte erlebte Forellen müßte zahl aufstehenden Steinden; manch mantischen von diesem

Der Scher den durch urfachen steigt.

Der best sagt in ein folgendes: Sib-Mauri ralfation

Frangosen Siege“ ent gefunden h recht. Wie

Deutschen haben die erfachten, ringen-Hyde

her vor und Saugegesch den ja auch

einst die s hettler“ zu

aus den F rathene W macht

deutschen Da wallfall

Kreuz auf bummeler“ wo möglich

wird, — deutschen schaarenwe

Deutschlan burg, um

einer deut der Stadt

Krotobils Kreuzer

Wieder auf

Die reich besetz rechnung

streitbaren 160,000 P erfordert

Stück Br Spect u.

von Wied sie macht

ist eine g so ihre G

sie von m ich ihr m

daß sie in genug ho

„Das i geben mu da Oskar

„Ja w bereiten s Berlegen an dem 2

„Wie s Wippling Anstatt fuhr sich zurück: „Haben

haben S

Kantons sei, ein ganz immer, als tonen. Nun gen Bahnen erfordert, lie- Mill. an. Der erreichte im : 1,105,735. Kapitalwerth Der Betrag, 28 1/2 Mill. lang, daß die eine trocklose es um so we- daß die Men- mum erreicht muthung dar- Bahnen in on 1,200,000 Kapitalwerth (Korresp.) In- en Tagen an- umelzung des gen von Ab- r der Zau- der Wasser- gegenüber dem den, daß vom almis (Char- durch sozus- , Schwellen jene reizende ch das Stein- ar es Schmer- unnen, Bäume n, Bau- und wellen ic. mit zels dem Zau- oße Strecken, e Gärten und nmt oder mit Gerölle über- t sämtlichen wohlangefüllte en Hause an- iße mit vielen pfer der Fluth oben ist eine as Wasser mit stendendes Quan- Wasserandrang ebenfalls ver- bßt und dessen eitungen gänz- ganzen Thäl- r in der Nacht vollständig im wemmung be- sich nicht mehr ringen war mit e Angst war

eine fürchtbare, denn seit Menschengedenken erinnert sich Niemand, hier eine solche WassergröÙe erlebt zu haben. Selbst die kostbaren Forellen wurden nicht verschont, da eine Anzahl auf's Land geworfen, oder von den rollenden Steinen erdrückt oder vermauert wurden; mancher fremde Besucher unseres romantischen Thales wird sich auf längere Zeit von diesem Lederbissen lossagen müssen.

Der Schaden ist um so empfindlicher, als er den durch die Wassernoth von 1851 verursachten um wenigstens Fr. 30,000 übersteigt. F. V.

Kriegsnachrichten.

Der bekannte Militärschriftsteller Rüstow sagt in einem Leitartikel der „N. Z. Z.“ folgendes: „Ein Engländer, Lord Edmond Fitz-Maurice, stellte dieser Tage der „Demoralisation in der Niederlage“, die man den Franzosen zuschreibt, die „Demoralisation im Siege“ entgegen, welche er bei den Deutschen gefunden hat. Wahrhaftig, der Mann hat recht. Wie mäßig, wie ruhig waren die Deutschen vor den ersten Siegen und kaum haben die deutschen Soldaten die ersten Siege erjodtet, da kommen die Elsaß- und Lothringen-Hyänen aus ihren Schlupfwinkeln hervor und erheben ihr nächtliches quiekendes Sauggeschrei; da kommt der Professor Wischer, den ja auch das schweizerische Polytechnikum einst die sonderbare Ehre hatte als „Aesthetiker“ zu besitzen, und drückt — nur von Ferne — den besiegten Franzosen das Blut aus den Fingernägeln; da kommt der ungerathene Reichstagsknabe Hans Blum und macht — von Ferne — die Lothringer zu deutschen (mit Erlaubniß: zu seinen) Heloten. Da wallfahrten zum Theil mit dem rothen Kreuz auf der weißen Binde die „Schlachtenbummler“ in Schaaren nach Frankreich, um wo möglich anzusehen, wie Paris bombardirt wird, — natürlich von Ferne hinter den deutschen Batterien. Da vergnügungszügelnd schaarenweise die „Vernichtungsbummel“ aus Deutschland nach dem unglücklichen Strazburg, um sich — ganz nahe unter dem Schuß einer deutschen Garnison — die Trümmer der Stadt zu besehen, eine hervorgezweibelte Krokodilsträne zu vergießen und drei Kreuzer „Liebesgaben“ zu steuern — zum Wiederaufbau der Stadt.“

Die deutschen Heere, welche noch Frankreich besetzt halten, umfassen nach einer Berechnung der Voll. Ztg. gegenwärtig an streitbaren Kräften etwa 690,000 Mann mit 160,000 Pferden. Der Unterhalt dieser Armee erfordert an Lebensmitteln täglich 225,000 Stück Brode, 185 Stück Rindvieh, 400 Ztr. Speck u. s. w. 540 Ztr. Reis, 160,000

von Wiedersbach, abhängt. Sie liebt mich, sie macht mich zu ihrem Universalerben, es ist eine gute, vortreffliche Frau, aber sie hat so ihre Grillen; zu diesen gehört auch, daß sie von mir eine sehr große Idee hat, daß ich ihr immer nicht genug anerkannt werde, daß sie immer fürchtet, mich in Zukunft nicht genug hochgeschätzt zu sehen. „Das sind tautliche Grillen, die man vergeben muß,“ begütigte der Regierungsrath, da Oskar seine Stirne in Falten legte. „Ja wohl,“ bestätigte dieser, „mir aber bereiten sie manche Unannehmlichkeit, manche Verlegenheit wie z. B. im jetzigen Augenblick, an dem Vorabende meines Glückes.“ „Wie so? womit denn?“ fragte Herr von Wipplingen. „Anstatt eine direkte Antwort zu geben, fuhr sich Oskar über die Stirne und fragte zurück: „Haben Sie mir, lieber Schwiegervater, haben Sie mir an meinem Verlobungstage

Quart Branntwein, 40 Ztr. Kaffee, 3400 Wispel Hafer, 6800 Ztr. Heu und 1000 Schock Stroh.

— Karlsruhe, 3. Der Großherzog ist heute Abend 6 Uhr mit Gefolge nach Versailles abgereist.

— Dijon. Ein Weinhändler dieser Stadt schrieb einem Geschäftsfreunde nach dem Einzug der Deutschen: „Mit gegenwärtigem theile ich Ihnen mit, daß heute halb 10 Uhr die Preußen in hier eingezogen sind; aber sie haben nicht so viel Uebles angerichtet, als man erwartete. Darum habe ich gefunden, daß ich mich ziemlich gut aus der Sache ziehen werde und ich setze Sie in Kenntniß, daß ich Ihnen meine Weine nicht mehr zu den bisherigen Spottpreisen erlassen werde. Ich habe zehn Preußen bei mir im Quartier.“

— In Remiremont wurden 2 badische Ingenieure von Freischützen in der Nacht aus den Betten geholt und nach Besançon gebracht. Der Wirth des Hotels setzte sich zur Wehre und wurde wahnsinnig aus Furcht vor der Rache der Deutschen. Die Deutschen nahmen sofort Geißel und strafte die Stadt mit Fr. 200,000 Contribution.

Die Gefahren des Feldzuges machen sich nicht nur an den kämpfenden Truppen, sondern neuerlich auch an dem ärztlichen Personal, den Felddiakonen und Krankenpflegerinnen, sehr bemerklich. Bereits ist eine ziemliche Anzahl dieser Diener der Barmherzigkeit den herrschenden Seuchen, namentlich Typhus, erlegen.

Das „Memento“ enthält einen Bericht, in welchem geklagt wird, daß Garibaldi nur 2000 Mann habe zusammenbringen können; 2000 Mann, schlecht bewaffnet und ohne Munition, das sei das Heer, welches Gambetta ihm anvertraut habe und von dem Europa Wunder erwarte. Die herbeigeeilten Italiener sind auch ohne Waffen und viele ohne die nöthigste Kleidung.

— Versailles, 3. Nov. In Folge der getrigen Verhandlung bot Bismarck Herrn Thiers behufs Vornahme der allgemeinen Wahlen in Frankreich einen 25tägigen Waffenstillstand auf der Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen status quo an.

Unter den in Metz eroberten Geschützen befinden sich auch die Artillerieparcs, welche zur Belagerung von Mainz, Koblenz und Köln bestimmt waren. Die Transporte der Gefangenen und des Kriegsmaterials nehmen während 8 Tagen das Transportmaterial auf den mit Metz im Zusammenhang stehenden Eisenbahnen vollständig in Anspruch.

— Bazaine hat seiner Armee die Kapitulation mit folgendem Generalbefehle angezeigt: Besiegt durch die Hungersnoth sind wir

gezwungen, dem Gesetze des Krieges uns zu unterziehen und uns gefangen zu geben. Zu verschiedenen Zeiten unserer Kriegsgeschichte haben brave Truppen, unter Massena, Kleber, Gouvion St. Cyr, dasselbe Loos erlitten, welches die militärische Ehre in nichts befleckt, wenn man, wie ihr, so ruhmvoll seine Pflicht bis zur äußersten menschlichen Grenze erfüllt hat.

Alles, was lokaler Weiser möglich war zu thun, um diesen Ausgang abzuwenden, ist versucht worden und erfolglos geblieben.

Was die Erneuerung einer äußersten Anstrengung betrifft, um die besetzten Linien des Feindes zu durchbrechen, so wäre trotz eurer Tapferkeit und dem Opfer von Tausenden von Existenzen, die dem Vaterland noch nützlich sein können, ein solcher Versuch fruchtlos gewesen in Folge der Geschütze und der erdrückenden Streitkräfte, welche diese Linien schützen und stützen: ein allgemeines Unglück (un désastre) wäre die Folge gewesen.

Seien wir würdig im Mißgeschick, achten wir die ehrenvollen Verträge, welche stipulirt worden, wenn wir geachtet sein wollen, wie wir es verdienen. Vermeiden wir vor Allem für die Reputation unserer Armee alle Akte der Zuchtlosigkeit, wie das Zerstören von Waffen und Material, da nach den Kriegsgebräuchen Plätze und Ausrüstung an Frankreich zurückkehren sollen, wenn der Friede unterzeichnet sein wird.

Indem ich das Kommando abgebe, halte ich darauf, den Generalen, Offizieren und Soldaten meinen vollen Dank auszusprechen für ihre lokale Mitwirkung, für ihre glänzende Tapferkeit in den Gefechten, ihre Entsamung in den Entbehrungen, und mit gebrochenem Herzen trenne ich mich von euch.

Der Marschall von Frankreich, Oberkommandant, Bazaine.

— Alt-Dreisach, 6. Seit gestern wird das Fort Mortier andauernd beschossen. Letzteres erwidert. Ein Abends gemachter Versuch sich durchzuschlagen, wurde von Artillerie und preussischer Landwehr zurückgewiesen.

— Tours, 6. d. Infolge einem Briefe aus Paris war das Mittags im Hotel de Ville bekannte Resultat der Abstimmung folgendes: Ja 321,373, Nein 53,585. Es steht noch das Resultat der Abstimmung von zwei oder drei Gemeinden und dasjenige der Armee aus. Immerhin darf angenommen werden, daß dasselbe proportionell bleibt mit den Ziffern des Telegrammes vom 4. d. Morgens.

— London, 6. Abends. Ein heutiges Telegramm aus Versailles meldet, daß Thiers aus Paris Befehl erhalten habe, die Waffenstillstandsunterhandlungen abzubrechen und Versailles zu verlassen.

nicht von einer Wittgilt gesprochen?“

„Ganz wohl,“ antwortete der Regierungsrath wo möglich noch aufmerksamer, „ich sagte Ihnen, daß ich meiner Tochter eine Wittgilt von zwanzig Tausend Gulden zugedacht habe.“

„Es war mir so,“ versicherte Oskar; „obwohl ich damals nur mit halbem Ohr hörte, was Sie mir zu sagen die Güte hatten, so war es mir doch, als hätten Sie diese Zahl gesagt, und diese Summe nannte ich auch meiner Tante.“

„Nun? — und —?“ fragte der Regierungsrath gespannt.

„Es war erst gestern,“ fuhr Oskar fort und fügte dann lächelnd hinzu: „Sie können gar nicht glauben, wie entrüstet, wie empört, ja, um die ganze Wahrheit zu sagen, wie wüthend die gute alte Frau wurde.“

„Wüthend? worüber? gegen wen?“

„Gegen mich, gegen Sie, gegen Theresen, gegen die ganze Welt. Sie sah in dieser Wittgilt eine Beleidigung gegen die ganze

Familie, eine Verkennung meines Werthes, meines Namens, meiner Stellung — ich sagte Ihnen ja, es ist eine ihrer Grillen, die leider nicht auszurotten sind und unter denen ich am Meisten zu leiden habe. Sie zählte alle reichen Erbinnen her, die ich hätte heirathen können und die Summen, welche sie mir mitgebracht hätten, und sie schloß mit der Drohung, die Tante, daß sie mich künftig für nichts achten wolle, daß sie mich gewiß enterbe und meiner Carriere alle möglichen Hindernisse in den Weg stellen wolle, wenn ich mir diesen „Affront“ gefallen lasse.“

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Anzeiger.



Öffentliche Steigerung.

Dienstag den 15. Wintermonat nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, werden die Erben des Hrn. Christoph Beriet von Corbaz im Wirthshause zu den XIII Kantonen an eine öffentliche Steigerung bringen, dessen angenehmes, in besagter Ortschaft gelegenes Besitzthum, bestehend in einem Wohnhaus, Tenne, Stall und Remise, Berechtigung eines Osenhauses und eines genügend mit Wasser versehenen Brunnens, mit Hofstatt und anstoßendem Garten erster Qualität, von 2 Zucharten und 81 Ruthen, mit Obstbäumen bepflanzt, sowie ein Acker von 1 Zucharte 13 Ruthen und 228 Ruthen Waldung, Alles unter vortheilhaftesten Zahlungsbedingungen, wovon man beim Unterzeichneten Einsicht nehmen kann. Die Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen.

J. Hirt, Lehrer.

Nächsten Sonntag und Montag, (Martini), den 13. und 14. dieß, im Wirthshause in Schmitten

Große Rußknutschete.

Wozu höflichst einladet

Robert Widly.

Zugelaufen.

Ein kleiner Haushund mit schwarzem Mantel, gelben Augenbeutel und gelben Pfoten. In Zeit von 8 Tagen abzuholen gegen Bezahlung der Kosten bei Johann Fasel, Eigrist in St. Antoni.

Zu verkaufen:

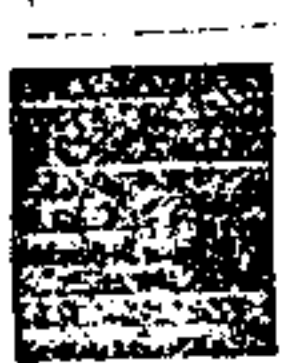
In der Nähe der Stadt Freiburg ein schönes Landgut von circa 20 Zucharten. Zu erfragen bei Hrn. Fuser, Fürsprecher in Freiburg.

Wichtige Anzeige für Leidende

- Bei dem Unterzeichneten können folgende Arzneimittel bezogen werden:
1. Das berühmte bekannte Bruchpflaster sammt Gebrauchsanweisung à Fr. 6
 2. Ein bewährtes Pflaster gegen Rheumatismus, Quetschungen, Verrenkungen, offene Wunden à Fr. 2
 3. Ein Pulver oder Pillen (nach Belieben des Patienten) (mit gleicher Wirkung) gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Auszehrung à Fr. 4.
 4. Für die verschiedenen Magenleiden, Magensäure, Magenkrämpfe eine bewährte Magenessenz à Fr. 7. 50 Rp.
 5. Für die verschiedenen Nervenleiden und Nervenschwäche eine vielfach bewährte Nervenessenz à Fr. 3. 50 Rp. und Fr. 6. 50 Rp.
- Statt allen Anpreisungen, wie man es so häufig findet, mache ich nur darauf aufmerksam, daß bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit vielen 100 Zeugnissen in Empfang genommen werden kann, welche wohl mehr werth sind, als marktshreierische Anpreisungen.
- Briefe jederzeit franko. —
- Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell.**

Chemisches Institut von Dr. Werner Schmid in Basel.

Wintersemester. Vorlesungen über anorganische, organische, analytische und technische Chemie, verbunden mit praktischen Uebungen. Anmeldungen für Schüler bis 1. November. Praktikanten können jederzeit eintreten. Prospekte gratis.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Cousteuhay 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die Bundesfeder,

berühmt durch ihre mit besonderer Sorgfalt ausgeführte Fabrikation, setzt mit größtem Erfolge fort, immer weitere Verbreitung zu finden, trotz der vielen Nachahmungen, welche dieselbe hervorgerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten darauf aufmerksam, daß die Original-Bundesfeder stets mit der Fabrikmarke **B & F** versehen ist.

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen größeren Papierhandlungen der Schweiz.

Doktor Beck

in Münchenwyl bei Murten, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Samstags unentgeltlich.

Zu mietzen gesucht.

Ordnungsliebende solide Leute wünschen in der Nähe der Stadt eine Wohnung von zwei bis drei Zimmern, nebst Stallung und etwas Land im Rins zu nehmen. Anmeldungen nimmt entgegen **Jb. Krähenbühl** in Ueberstorf.

Zur Beachtung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum an, daß er sich in hiesiger Stadt als Schuhmacher etablirt habe. Er wird sich stets bestreben, durch eine gute und geschmackvolle Arbeit das Vertrauen Derjenigen zu erwerben, die ihn mit ihren werthen Aufträgen beehren werden.

Heinrich Despland, Schuhmacher,
Remundgasse, Nr. 74.

Zu kaufen gesucht

eine einschlürfrige Bettstatt sammt Bett. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Hierdurch machen wir ein Lit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen Expedition der „Freiburger-Zeitung“ in Freiburg autorisirt worden, jegliche Inserate für obiges Blatt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im Ferneren zur Beforgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. — Prompt — billig — discret — Rabatt — Insertionskalender gratis. (1661)

Sachse & Comp.
Annoncen-Expedition
Bern — Basel.

Du Barry's heilbringende Revalescière. — Das Glend, die Täuschung, die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Medizininiren sind nun glücklich durch den Gebrauch der Revalescière du Barry's beseitigt. Hinzü wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von Du Barry's Revalescière bezweifeln, seit wir den tausenden von Lobsprüchen von Ärzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur Seiner Heiligkeit des Papstes beifügen können, nach zwanzigjährigem fruchtlosem Medizininiren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vortheillichen Revalescière Du Barry, welche erpaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leiden von sehr langer Dauer gewesen, von drei bis zu sechzig Jahren hinaus und unter die hervorragendsten derselben gehören: Unverdaulichkeit, Verstopfung, gestörte Funktionen, Verhärtungen, schwarze Stühle, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Sodbrennen, Diarrhoe, Reizbarkeit der Nerven, Affectionen der Lebere, Galle und Nieren, Blähungen, Herzleiden, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Krämpfe in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magenaffectionen, Ausflüsse auf der Haut, Fieber, Schreibein, Armuth an Blut, Lungen- und Brustdrüsen-Schwindsucht, Wasserucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Nierengeschlagenheit, Splern, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Schlaflosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Delusionen, Gedächtnißschwäche, Aufsteigen des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Muthlosigkeit, in l. w. — 60. u. d. Certifikate jährlich.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preis: von 1/2 Pfd. Fr. 2. 25 — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. Fr. 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Revalescière Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Laffen, Fr. 2. 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — BARRY DU BARRY & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freitung, Wien; 10, Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Faizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Ravey; Duraz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules Hugonnet; — Soleure: A. Schissle; — Vevey: Mayor; Kerpel; — Rolle: Fröhlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bümann; — Basel: Ch. de Ch. Burekhardt; — Berne: Stöos; — Aigle: Körner; — Senter: C. L. Maylan; — Aarau: Kappeler; — Penthaiz; Fanny Fany; und bei allen Apothekern, Spezereihändlern und Confiseurs.

Salz
Bier

F

Freiburg

Der s
ident
8. Nov.
Schneiz
dete, fra
über Gen
Der Bund
vor Anfu
Depesche
glückliche
Bitte, ma
ihrem Klei
sen, und

Herr D
dienstbare
sich selbst
kommende
stümmelte
gonz, fü
selbst Su
Sorgfalt
wobei ih
hülflich n
werthen
Mitglied
welche eb
hergeleit

Es w
Scene.
sont über
len Amp
denen de
seine Ar
Boden, c
ster und
milden C
hand.
herzlichen
daß der
eigener

Das s
zum Her
Neben.
zur Sch
Gottesfr
melt un
ihnen in
Erfrisch

— D
fortwäh
ständigu
täter.
für 632
für 764
ferner so
Badwan
flaschen,